

Laibacher Zeitung.

Nr. 103. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5:50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7:50.

Donnerstag, 7. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederaufnahmen per Seite 3 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Hauptmann der 1. Classe des Infanterieregiments Freiherr von Biemlecki Nr. 36 Joseph Nemansky den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Nemano“ allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. April d. J. den ärztlichen Concipisten bei der küstenländischen Statthalterei Dr. Adalbert Bohota zum Statthaltereirath und Landes-Sanitätsreferenten bei der genannten Statthalterei allernädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. April d. J. den außerordentlichen Professor an der I. I. Universität Czernowitz Dr. Emil Schrucka von Rechtenstamm zum außerordentlichen Professor des österreichischen Civilprocesses an der I. I. Universität Wien allernädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Ehbesfeld m. p.

Der Finanzminister hat den mit dem Titel und Charakter eines Finanzrathes bekleideten Finanzsecretär Martin Goll zum Finanzrath für den Bereich der Finanzdirection in Laibach ernannt.

Am 5. Mai 1885 wurden in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, rathenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe der Stücke VIII und XIV des Reichsgesetzblattes ausgegeben und verhandet.

Nichtamtlicher Theil.

Unser Gewerbeleben.

(Fortsetzung.)

Ich kann nicht verschweigen, dass in den Kreisen der Arbeiter der bisher von mir inspicierten Betriebe die Institution specieller Fabriks- oder Werkstekranken- und Unterstützungsassen wenig Sympathien findet, und dass man sich nur widerwillig der Pflicht unterwirft, zu diesenassen Beiträge zu leisten. Diese Abneigung beruht in manchen Fällen allerdings lediglich darauf, dass man die Wohlthat einer derartigen Vorsorge noch nicht hinreichend zu würdigen versteht, was namentlich bei Arbeitern der Fall ist, die noch in jüngeren Jahren und im Vollbesitz ihrer Kräfte stehen. Aber sie hat

auch noch andere Gründe, wie ich mich in Gesprächen mit Vorarbeitern und gewöhnlichen Arbeitern belehren konnte. Unter anderem traten mir folgende Einwendungen entgegen: Die besondere Fabrikstekrankenasse bindet den Arbeiter zu sehr an das einzelne Unternehmen und biete ihm, ungeachtet er vielleicht durch Jahre hindurch pünktlich seine Beiträge geleistet, doch keine Hilfe, wenn er zufällig in der Zeit nach seinem Austritte aus dem betreffenden Werke erkrankt und hilfsbedürftig werde; sie gewähre ihm selbst in solchen Fällen keine Unterstήzung, wo er sich den Keim seiner Krankheit zweifellos bei der Arbeit in dem betreffenden Etablissement geholt hat; nicht immer gelinge es dem Arbeiter, nach dem Austritte aus einem Werke gleich in einem anderen unterzukommen; in dieser Zeit der Arbeits- und Verdienstlosigkeit sei ihm aber die Hilfe für den Fall einer Erkrankung am meisten nothwendig. Aber wenn der Arbeiter auch so glücklich gewesen sei, gleich wieder bei einem anderen Unternehmen unterzukommen, so erwachse ihm hier der Anspruch auf eine Unterstήzung aus dieser Fabrikstekrankenasse wieder erst nach Ablauf einer kürzeren oder längeren Intervallzeit; bei einem Krankheitsfall vor diesem Termine stünde er gleichfalls ohne fremde Unterstήzung da. Weiters wurde gesagt, dass die Fabrikstekrankenassen den Arbeiter auch in der kritischen Zeit seiner Rekonvalescenz im Stiche lassen. Mit dem Augenblick, wo der Arzt den Arbeiter als genesen oder geheilt erklärt, verliert dieser gemeinlich die Unterstήzung aus der Krankenasse. Nicht immer sei er aber mit jenem Momente schon wieder arbeitsfähig; um nur leben zu können, sei er gezwungen, vor der Zeit wieder in Arbeit zu treten, und hole sich auf diese Weise leicht einen Rückfall, manchmal sogar einen dauernden Leiden. Eine dritte Einwendung bezieht sich auf die Beitragsleistung. Die Beiträge wären in manchen Fällen zu hoch, in anderen wieder unbillig, nachdem der Unternehmer nur einen unverhältnismäßig und ganz seinem Belieben überlassenen Beitrag beisteuere, während der Arbeiter gehalten sei, vom Lohne sich einen bestimmten Abzug gefallen zu lassen, der auch seinem kleinsten Saar nach empfindlich sei, wenn es sich um Arbeiter mit ohnehin geringem Verdienste handle.

Am Schlusse dieser Rubrik will ich noch einer originellen und nachahmenswerten Einrichtung für Allerhöchstversorgung gedenken, welche die Knittelsfelder Metallwarenfabrik von Haardt & Comp. geschaffen hat.

Im Jahre 1880 wurde von dieser Firma aus freiem Entschluss für die Arbeiter ihrer Metallwarenfabrik zu Knittelsfeld eine Versorgungsasse ins Leben

gerufen. Dieselbe dotiert sich aus dem von der Fabrikshabung ihren Arbeitern zugestandenen Anteile von 20 Prozent des jährlichen Reinetrages der Fabrik. Dieser für die Versorgungsasse entfallende Geldbetrag wird alljährlich in einer öffentlichen Sparcasse zinstragend angelegt, wenn nicht das Arbeitercomité in Übereinstimmung mit der Firma eine andere sichere und zinstragende Anlage vorziehen sollte. Auf einen solchen Beschluss des Arbeitercomités hin können diese Fonds auch zum Ankaufe von Arbeiterhäusern verwendet werden. In diese Versorgungsasse kann jeder Arbeiter und Angestellte der Fabrik, welcher volle zwölf Monate hindurch ohne Unterbrechung in derselben gedient hat, Aufnahme finden, welche ihm von der Firma, nach Anhörung des Arbeitercomités, bewilligt wird, sofern er sich durch Fleiß und Vertragen derselben würdig gemacht hat. Von dem Momenten an, wo ein Arbeiter Mitglied der Casse geworden, hat er Anspruch auf die statutenmäßige Beheiligung an dem Gewinne der Fabrik bei der ersten Bilanz, die dem Zeitpunkte dieser Aufnahme folgt. Zu diesem Behufe erhält er in dem Hauptbuche ein eigenes persönliches Conto, auf dem alljährlich nach Abschluss der Bilanz der hiesfür gewidmete Gewinnanteil zugänglich der Zinsen des bereits bestehenden Vermögens nach Maßgabe des Lohnes oder des fixen Gehaltes der Einzelnen repartiert und gutgeschrieben wird. Im Falle des Ablebens eines Mitgliedes wird sein Conto geschlossen und die eingeschriebenen Summen sowie der betreffende Ratenanteil an dem Reinetrage des laufenden Jahres gelangt zur Auszahlung an dessen gerichtlich anerkannte Erben. Wenn ein Mitglied hingegen sein 20. Dienstjahr oder das 60. Lebensjahr vollendet hat, so ist sein Recht, welches bis dahin bedingungsweise bestand, definitiv erworben, und es ist berechtigt, sein Conto zu liquidiern und sich den Betrag hinauszahlen zu lassen. Bleibt ein solches Mitglied nach wie vor im Dienstverhältnisse der Fabrik, so kann sein Verhältnis nach seiner Wahl in folgenden drei Arten gelöst werden: 1.) Sein Conto wird wie bisher fortgeführt, der Arbeiter kann aber bei allen folgenden Vertheilungen die Verabfolgung seiner Arbeitssumme in Varem verlangen; 2.) sein Conto wird abgeschlossen, ohne dass ihm der Saldo herausbezahlt würde; er erhebt dann alljährlich die darauf entfallenden Zinsen und seinen Anteil am Reingewinne; 3.) sein Conto wird abgeschlossen, der Saldo an ihn herausbezahlt und für die folgenden Anteilsquoten ein neues Conto eröffnet, dessen Guthabung zu jeder Zeit liquidiert und behoben werden kann.

Laut des bestehenden Hauptbuches sind bisher bereits 58 Arbeiter an dieser Casse beheiligt, 2 sind

Feuilleton.

Abu Ward, der „Vater der Rosen“.

Wie in der Blumensprache der Araber zahllose Gegenstände durch eine Umschreibung bezeichnet werden und z. B. der Wein „Tochter der Rebe und Mutter der Niederträchtigkeit“ heißt, weil er berausend ist, so erhalten auch die Menschen meistens Beinamen, die aus den Wörtern Vater, Mutter, Tochter oder Sohn und der Bezeichnung irgend einer körperlichen oder geistigen Eigenschaft des Betreffenden zusammengesetzt sind. So nannte man, als ich in Kairo lebte, den damaligen Polizeidirector Abu Schubarib (Vater des Schnurrbarts), weil er einen riesigen Schnurrbart trug; eine der Gemahlinnen des Ex-Khedive Ismail Pascha hieß Mutter der Sanftmuth, ein bekannter Raufbold Ibu Ifrit, d. i. Sohn des Teufels, eine berüchtigte Schöne Tochter der Wonne, eine bekannte Almoh Tochter des Tanzes.

Abu Ward wurde der Vater der Rose benannt, weil er in einem auf dem Wege nach Hesnana nahe dem Blumen mit Leidenschaft züchtete. Er war ein Original, dieser Abu Ward, oder Elias Esendi, wie er eigentlich mit seinem Laufnamen hieß. Jahrelang das karg besetzte Amt eines Gerichtsschreibers vernehmend, pflegte und hegte er in seinem an die Schubra-Allee stoßenden Gärlein die verschiedensten Rosengattungen, theils aus Liebhaberei, theils um sich einen Nebenverdienst zu verschaffen. Indem er sich selbst nur das Allernothwendigste gönnte, gelang es ihm, im Laufe der Zeit

so viel Geld zurückzulegen, um ein größeres Grundstück anzukaufen, das er in dem Maße erweiterte, als der Absatz seiner Rosen wuchs.

Schon seit Jahren führte er nicht mehr die Gerichtsseder, sondern widmete sich ganz seinen Gärten, in denen jetzt nicht ausschließlich Rosen blühten, sondern, je nach der Jahreszeit, alle erdenklichen Blüten und Blumen in blendendem Farbenreichtum prangten, Mandarinen, Orangen und Bananen aus dunklem Laube goldgelb hervorleuchteten. Sonst hatte Abu Ward seine Lebensgewohnheiten nicht verändert. Noch immer wohnte er ganz allein, besaß keine Frau und schien den festen Vorsatz zu haben, nie eine zu nehmen. Immer führte er das arabische Sprichwort im Munde: man entgehe leichter der Verfolgung von tausend Reitern, als der Tücke eines einzigen Weibes. Und dessen eingedenk hielt er sich alle unberufenen und berufenen Kupplerinnen, deren es in Kairo so viele gibt, ängstlich vom Leibe.

Auch in seiner Toilette hatte sich keine Wandlung vollzogen. Noch immer schloterte ein safrangelber Kaftan von zweifelhafter Reinlichkeit um seine auffallend hageren Glieder, und die Seidenschärpe, die seinen Leib umgürte, hatte mit den Jahren Farbe und Glanz verloren. Umso mehr glänzte es in den Truhen, die in der obersten, allezeit versperrten Kammer seines Häuschens standen und mit blanken Geldstücken angefüllt seien, sagten die Leute. Wenn er sich nicht mit seinen Blumen beschäftigte, stecke er oben in der verschlossenen Stube und zähle sein Geld. Seine Gärtnerburschen, die ihn zu belauschen pflegten, wenn er sich in die sogenannte Goldkammer zurückgezogen,

behaupteten, sie hätten gar oft das wohlbekannte Klingeln der aufeinander klappernden und fallenden Münzen gehört.

Wer Abu Ward genauer kannte, glaubte nicht an das Vorhandensein eines solchen Goldschatzes. Seinem praktischen Sinne wären brachliegende Gelder ein Greuel gewesen. Was ihm seine dufenden, farbenreichen Blüten eintrugen, ließ er gegen gute Zinsen aus.

Wäre nicht sein ganzes Denken und Trachten auf Erwerb gerichtet gewesen, so hätte er sämtliche Blumen seiner Gärten zur eigenen Freude verduschen und verwelken lassen, denn sie waren ihm alle ans Herz gewachsen, und es versetzte ihm einen Stich, wenn er sie für seine Kunden pflücken musste. Auch hätte nie ein Christ, ein Franke den Fuß auf seinen Grund und Boden setzen dürfen, wenn er kein so guter Geschäftsmann gewesen wäre. Alle Nichtmuhamedaner waren ihm verhasst, aber das Geld hat keine Farbe, keinen Geruch und keinen Glauben, und da Abu Ward im Grunde das Geld doch über alles liebte, so empfing er jeden, der zu ihm kam, um Blumen zu kaufen oder Geld zu borgen, ob Christ oder Jude, mit dem gleichen süßlichen Lächeln. Seine schönsten Blumen gab er jedoch nur an seine Glaubensgenossen ab, und diese bekamen noch fromme Sprüche und Segenswünsche mit in den Kauf.

Kam man in Begleitung eines Muhamedaners in seinen Garten, so erkannte man, welch ein eifriger Anhänger des Islams der „Vater der Rosen“ war.

Einst begleitete ich die Gattin eines angesehenen Paschas in Abu Wards Garten. Da entspann sich

gestorben, 8 ausgetreten. Alljährlich werden neue Mitglieder aufgenommen, und wächst die Zahl der aufnahmesuchenden Arbeiter. Das Capital der Casse beläuft sich heute bereits auf 8000 fl. Das Arbeiter-Comité hat in letzter Zeit beschlossen, dasselbe zum Baue von Arbeiterhäusern zu verwenden. Ein solches ist bereits fertig und wird nunmehr von Arbeitern mietweise bewohnt.

Diese Institution hat in letzterer Zeit noch eine Erweiterung dahin erfahren, dass sie es ihren Mitgliedern leicht macht, auf eine Versicherung auf Tod- und Fall einzugehen und ihren Erben dadurch ein größeres Capital sicherzustellen. Für 6 Mitglieder ihrer Versorgungscasse hat die Fabrikfirma Haardt & Comp. mit einer österreichischen Assuranzgesellschaft Lebensversicherungsverträge geschlossen. Die dafür zu entrichtenden Prämien werden zur Hälfte aus dem Fonde der Versorgungscasse entnommen, zur anderen von dem Arbeiter selbst in Monatsraten aus dem Verdienste bestritten.

Zum Schlusse glaube ich noch eines in mehrfacher Beziehung bedeutsamen Momentes gedenken zu sollen, der Auszeichnung verdienter Arbeiter durch Verleihung von Medaillen.

Eine solche hat in diesem Jahre in dem Bezirk Voitsberg der Bezirkshauptmannschaft Umgebung Graz stattgefunden. Als nämlich daselbst eine landwirtschaftliche und gewerbliche Regional-Ausstellung in Scene gesetzt wurde, tauchte der Gedanke auf, auch den Arbeitern jener Etablissements, welche sich an der Ausstellung beteiligten, ein Bene zukommen zu lassen. Es bestand anfangs die Absicht, dies in der Weise zu bewerkstelligen, dass aus einem gemeinsamen Fonde für die ältesten und fleißigsten Arbeiter Spareinlagen in eine Sparcasse gemacht und mit der Betheiligung der Arbeiter diejenen das Versprechen abgenommen werden sollte, diese Einlagen durch monatliche Grubrigungen von ihrem Lohn selbst fortzusetzen. Dieses Project wuchs jedoch einem anderen; das Comité der Regional-Ausstellung wendete sich an den steiermärkischen Gewerbeverein, dass er eine Anzahl von Medaillen widmen und diese dann den von den einzelnen Werken vorgeschlagenen Arbeitern, die durch eine längere Reihe von Dienstjahren bei den betreffenden Werken treu und eifrig gedient hätten, feierlich vertheilen möge. Der Gewerbeverein gieng darauf ein und widmete zwölf solcher Medaillen. Von einer Anzahl der dortigen Fabrikfirmen, nämlich der österreichischen-alpinen Montan-Gesellschaft für ihr Werk zu Pischling, dem Herrn Gewerken H. Mitsch für sein Werk zu Grabenberg, den Brüdern Kranz für deren Papierfabrik zu Voitsberg, der Firma S. Reich & Comp. für die Glasfabrik zu Voitsberg, von Herrn Ignaz Stölzle für seine Papierfabrik zu Voitsberg und von Herrn J. Scholz, Realitätenbesitzer in Graz, wurden Geldbeträge beigesteuert, die es möglich machen, mit dem Acte der Vertheilung jener Medaillen eine solenne Feier zu verbinden. Am 21. Dezember erfolgte zu Voitsberg die feierliche Decorierung von zwölf Arbeitern mit den vom Gewerbevereine gewidmeten Medaillen unter zahlreicher Betheiligung sowohl von Seite der Arbeiter und der Werks-Inhabungen wie auch der übrigen Kreise der Bevölkerung von Voitsberg, Kösslach und anderen Orten.

(Fortsetzung folgt.)

zwischen der verschleierten, in farbenreiche Seidenmäntel gehüllten Schönen und dem Alten ein lebhaftes Gespräch.

„Das Schönste und Beste, das mein Garten heut, soll dein sein, hohe Frau,“ rief Abu Ward, als ihm die Frau des Pashas gesagt, sie brauche Blumen und Früchte zu dem morgigen Beiramsfeste. „Lass mich vor allem Beilchen pflücken“, fuhr er fort, nachdem er einem seiner Burschen etwas zugerufen, das ich nicht verstand. Der Knabe brachte einen flachen, einem umgestürzten Deckel gleichenden Korb aus Palmengeflecht und auf denselben legte Abu Ward mit liebevoller Sorgfalt die Blumen, die er nach und nach pflückte, während er Folgendes sprach: „Hier hast du Beilchen in Fülle, die Blume von der der Prophet sagte, ihr Duft sei köstlicher als der aller anderen Blumen, so wie der Islam hoch über jedem anderen Glauben stehe. Beider blühen die Rosen jetzt nicht, sonst schennte ich dir die farbenprächtigsten ab, damit du Muhameds Duft in deinem Strauß hättest, denn der Prophet hat gesagt: Wer meinen Duft einathmen will, der nehme eine Rose zur Hand. Auch an Früchten bietet die Jahreszeit nur Orangen und Bananen; aber einem Moslimen erscheint die goldgelbe Banane alle anderen Früchte. Heißt es doch im Koran, es gäbe auf Erden nur ein Ding, welches den Dingen im Paradies ähnlich sei, nämlich die Frucht des Bananenstrauches.“

So sprach Abu Ward noch lange fort, bei jeder Blume, die er in den Palmenkorb legte, jeder Frucht, die er pflückte, ein muhamedanisches Sprüchlein zum Besten gebend. Zum Abschied überhäusste er seine Glaubensgenossin mit Lobsprüchen und Segenswünschen,

Inland.

(Die Wahlausrufe der verschiedenen Parteien und Fraktionen) sind es, welche die Wiener Presse in erster Linie beschäftigen. Die „Presse“ weist auf die große Zahl der von der Opposition ausgegangenen Wahlmanifeste hin, was mit der von Organen der Linken behaupteten Einigkeit dieser Partei in grettem Widerspruch stehe. Man müsste nach der Überzeugung des Blattes ein dickes Buch schreiben, wollte man nur auf alle die Widersprüche hinweisen, welche in diesen verschiedenen Manifestationen enthalten sind. Im Rechenschaftsberichte der Vereinigten Linken werden die im Jahre 1879 abgeschlossenen Wahlcompromisse als der Grund des politischen Umschwunges zu Ungunsten der Linken hingestellt, und die kroatischen Großgrundbesitzer bedauern in ihrem Wahlausrufe, dass ein großer Theil ihrer Standesgenossen sich von verschiedenen Gründen augenblicklicher Opportunität beeinflussen ließ. Dagegen werde in dem Manifest des Herrn von Chlumecky den mährischen Latifundienbesitzern ein neues Compromiss in den hellsten Farben empfohlen. Ebenso haben die verfassungstreuen Großgrundbesitzer Böhmens das Compromiss mit den Conservativen accepiert. In der letzten Zeit der verflossenen Legislaturperiode habe man der Welt die Überzeugung beibringen wollen, dass der verfassungstreue Großgrundbesitz in nationaler Beziehung sich ebenso beunruhigt erachte, wie die der Linken angehörenden Vertreter der Städte und Landgemeinden. Während sich aber die Proclamationen der Vereinigten Linken sowie jene des mährischen und oberösterreichischen, insbesondere aber des steiermärkischen Central-Wahlcomites im nationalen Fahrwasser bewegen, involviere der Wahlausrufer der mährischen Großgrundbesitzer eine Polemik gegen die Ausbeutung des Nationalitäten-Gedankens, erklären die Herren Aufsatztrern und Wurzbach, allen nationalen Forderungen entgegenzutreten, und werden die verfassungstreuen Großgrundbesitzer der Gruppe Reichenberg einmütig für den Grafen Deym stimmen, der doch geradezu als ein Antipode des Herrn Dr. Knoz betrachtet werden könnte. Daraus gehe unzweideutig hervor, dass der österreichische Adel und Latifundienbesitz keineswegs eine Verschärfung der nationalen Gegensätze wünscht und dass der deutsche Theil desselben nimmer und nimmermehr einer Partei sich anschließen würde, die sich auf eine rein nationale Grundlage stellen wollte. Heiloso geradezu sei die Confusion im Lager der Vereinigten Linken, so weit es sich um das Mehr oder Weniger an Liberalismus und die propagierte Idee der Annäherung an die Conservativen handelt.

(Das ruthenische Memorandum.) Das Memorandum, welches die Ruthenen-Deputation in der Basilianerfrage Sr. Majestät dem Kaiser überreichte, wurde mittelst Allerhöchster Entschließung dem Unterrichtsministerium übermittelt mit dem Auftrage, über die in diesem Memorandum erhobenen Beschwerden ehestens eingehenden Bericht zu erstatte.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) hat vorgestern seine durch die Eröffnungsfeier der Landes-Ausstellung unterbrochene Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Katastervorlage wurde in dritter Lesung genehmigt und hierauf der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Haus-Communionen in der bestandenen Miltärgrenze, in Berathung gezogen. Nach kurzer

Debatte wurde die Vorlage mit unwesentlichen Modificationen zum Beschluss erhoben.

(Der kroatische Landtag) setzte die Spezialdebatte über die Budgetvorlage vorgestern fort. Abg. Mazura bedauert, dass 2000 fl. für die bessere Dotiration einer serbischen Kirche vom Präliminare für Anschaffung von Kirchengeräthen, nicht aber von außerordentlichen Einnahmen genommen wurden, stimmt aber der Erhöhung der Dotiration bei. Smilka will das Präliminare für die Mittelschulen so lange nicht votieren, bis die Regierung nicht über die Schließung des Benger Gymnasiums Küssliffe gibt. Regierungsvertreter Stankovic erklärt, die Frage sei in ein neues Stadium getreten. Samenar beantragt die Erhöhung des Beitrages der Schulbauten von 11 000 auf 100 000 fl. Bei der Abstimmung blieb er ganz allein. Mazura fordert beim Justizbudget die definitive Ernennung des Justizhofs, da der „Leiter“ nach dem Gesetz nicht verantwortlich sei. Der Banus könnte sämliche drei Rechts von „Leitern“ versehen lassen und damit das Gesetz über die verantwortliche Regierung perhorrescieren. Der selbe Abgeordnete constatiert bei der Bedeckung, die Regierung habe im Gegensatz zum Gesetz das Grenzpauschale eigenmächtig mit der ungarischen Regierung vereinbart. Starcevic greift die Regierung und die Majorität heftig an. Sectionschef Stankovic erwidert, die Regierung habe im Interesse des Landes und im Auftrage des Landtages gehandelt und durch Schaffung des neuen Gesetzes das alte aufgehoben.

Ausland.

(Russisch-englische Differenzen.) Nachdem am Montag die englische Regierung beiden Häusern des Parlamentes die Mittheilung gemacht hat, sie habe sich mit der russischen über eine schiedsrichterliche Austragung der anlässlich des Gesetzes von Al-Tepe entstandenen Differenzen geeinigt, scheint der friedlichen Beilegung des ganzen Streites kein ernstes Hindernis mehr entgegenzustehen, da man über die Grenzregulierung der Hauptache nach schon vorher einig war und der Emir von Afghanistan, wie Mr. Gladstone mittheilte, auch keine Schwierigkeiten erhebt, umso weniger also die englische Regierung sich veranlasst finden kann, ihm mit Gewalt zu verschaffen, was er gar nicht begehr. Näheres über die afghanische Grenzregulierung dürfte heute bekannt werden, weil gestern im englischen Unterhause, das der Pfund Sterling bewilligt hat, mit Zustimmung der Regierung eine neue Erörterung über die afghanische Angelegenheit stattgefunden hat. Der schiedsrichterlichen Entscheidung soll die Frage unterbreitet werden, wer das Waffenruhe und Stillstand an der afghanischen Grenze gebietende Uebereinkommen der Cabinets von London und Petersburg eigentlich missverstanden habe, General Komarov oder General Lumsden, oder der afghanische Anführer, möglicher Weise auch alle drei in der einen oder anderen Weise.

(Die Börsensteuer-Debatte im deutschen Reichstage.) Der deutsche Reichstag genehmigte vorgestern den Wedell'schen Steuerantrag bis § 30 mit einem Amendment, wonach die vorgefahrene Prüfung der Bücher nur bei einem Verdachte der Borenhaftung der Abgaben einzutreten habe. Bismarck empfahl, der Arbitrage durch Freilassung der Wechsel entgegenzukommen.

und als wir in den Wagen gestiegen waren, blieb er, die Rechte ununterbrochen an Lippen und Stirne führend, unter seiner Gartenpforte stehen, bis unser Gefährte die Mauern des nahen arabischen Friedhofes, um deren Ecke es biegen musste, erreicht hatte.

An dem Tage sahen wir Abu Ward zum letzten Male. Am Beiramsfeste, da er all seinen Leuten Urlaub gegeben und ganz allein zu Hause geblieben war, wurde er von verbrecherischen Händen erwürgt. Man fand ihn abends in seiner Dachkammer tot auf dem Boden liegen. Wer diese böse That verübt, wurde nie entdeckt. Gewinn möchte nicht der Beweggrund derselben gewesen sein, denn die Deckel sämlicher Truhen in der Stube standen offen und der Inhalt lag zerstreut umher, als wenn der Mörder sie alle durchgewühlt hätte, ehe er die Flucht ergriff. Ob Geld vorhanden gewesen und geraubt wurde, konnte auch nicht festgestellt werden. Die Neugierigen mussten sich damit begnügen, dass sie endlich erfuhren, was Abu Ward trieb, wenn er sich in seine Dachkammer einschloss. Er braute Zauberhau für seine Rosen, und zwar zu einem ganz besonderen Zwecke.

Ansfangs hatte man nicht darüber klar werden können, was all die Töpfe und Räpfe, die tausend beschriebenen Papierstreifen, die man in der Kammer vorgefunden, zu bedeuten hätten. Nachdem jedoch Schriftkundige die frommen Sprüche, welche auf den Papierstreifen standen, entziffert hatten, ward es kund, dass Abu Ward allen Ernstes die Hoffnung nährte, es werde ihm durch sein Zauberhau gelingen, jene Wunderrose zu bilden, von der so mancher fromme Moslime behauptet, es stehe das muhamedanische Glaubensbekenntnis auf ihren Blättern.

Ich habe in Kairo mehr als einen Rechtgläubigen gekannt, der zur Heilung irgend eines körperlichen oder geistigen Leidens ein Glas Wasser trank, in welches ein Papierstreifen mit einem als wunderthätig gerothmten Koranspruch gelegt worden. Solcher Art war auch das Zauberhau, womit der arme Abu Ward seine Rosen mit unermüdlichem Eifer begoss.

Wie oft mag dem Fanatiker in seinen Träumen die Wunderrose erschienen sein, wie oft mag er im Geiste von ihren zarten Blättern das verehrte Glaubensbekenntnis herabgelesen haben: La ilaha illallah Muhammed resul Allah!

Und Muhammed ist Allahs Prophet. Wie oft mag sich der Geihsals das Vermögen vergegenwärtigt haben, das ihm die Herstellung und Verbüffaltung einer moslimischen Rose eintragen könnte, das Bekenntnis des wahren Glaubens in ihrem Blätterschoße trüge!

C. del Negro.

Erniedrigte und Beleidigte.

Roman von Theodor Dostojewski.

(74. Fortsetzung.)

Natascha hielt ihn nicht auf, sie rieb ihm selbst zum Vater zu fahren, und bat ihn nur, nichts in ihrem Namen zu sprechen. Sie bemühte sich, ihn mit einem freundlichen Abschiedsgruß zu entlassen. Er war schon in der Thür, als er plötzlich umkehrte. Nataschas Hände ergriff und sich neben sie setzte. Unnennbare Zärtlichkeit lag in seinen Blicken.

— Natascha, mein Engel, zürne mir nicht, was ich dir sagen will: Zwischen uns war einst ein

(Bulgarien.) Nach einer aus Sofia zugehenden Meldung ist das Sobranje befußt Ratifizierung der Vergebung der Bauarbeiten für die Eisenbahnlinie Zaribrod-Bakarel, bezüglich deren die Offertverhandlung am 14. d. M. stattfindet, für den 15. Mai zu einer außerordentlichen, bloß eintägigen Session einberufen worden.

(Der Aufstand in Panama) ist beendet. Der Befehlshaber der columbischen Bundesstruppen hat die Insurgenten zur Capitulation gezwungen, und da dieselben die bei der Unterwerfung ihnen auferlegte Ablieferung der Waffen nicht ausführten, ihren General Alzpurn und andere Führer gefangen genommen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben zur Bezahlung der Kosten des Schulhausbau in Payerbach im politischen Bezirk Neunkirchen in Niederösterreich eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allernächst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die "Salzburger Zeitung" meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Großarl 100 fl. zu spenden geruht.

(Der Cholerafall in Bergamo.) Vorige Woche hat sich in Bergamo ein höchst verdächtiger Erkrankungsfall ereignet, welcher von den auswärtigen Blättern als Cholera, von den italienischen Zeitungen als eine Art Brechdurchfall bezeichnet worden war. Man verfehlte nicht, auf den fatalen Umstand, dass sich Bergamo zunächst unserer Grenze befindet, hinzuweisen. Das k. k. Ministerium des Innern beauftragte nun nach Einlangen dieser Nachricht telegraphisch den Sanitätsreferenten in Trient, sich an Ort und Stelle zu begeben, um sich über die Natur dieses Krankheitsfalles zu unterrichten, und man kam dadurch in die Lage, folgendes merkwürdige Factum zu constatieren: Die Erkrankung betraf einen 70jährigen Lumpenhändler und wies in unzweifelhafter Weise alle Symptome eines Falles von asiatischer Cholera auf. Der Erkrankte hatte nämlich zum Schlusse des vorigen Jahres in mehreren Orten, wo die Cholera geherrscht hatte, gebrauchte Wäsche von Cholerakranken und Kleiderreste aufgekauft, welche er nunmehr bei sich verwahrte. Es scheint also der Cholerageist erst jetzt zur Entwicklung gekommen zu sein, was mit der herrschenden Ansicht, dass der Cholera-Vacillus nur eine Lebensdauer von einigen Tagen habe, allerdings im Widerspruch steht. Die Behörden Bergamos haben gegenüber diesem Falle alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln beobachtet, und wurde der Erkrankte völlig isoliert. Derselbe ist bereits am 1. Mai genesen, und ist seither kein weiterer ähnlicher Krankheitsfall aus Bergamo gemeldet worden. Der Fall lehrt aber, wie grundsätzlich es ist, bei vorgekommenen Seuchenfällen sich erst auf umständliche Desinfection-Proceduren für die nachgelassene Wäsche einzulassen. Durch Nachlässigkeit oder durch Geiz werden immer derartige Krankheitsträger genug übrig bleiben; warum werden diese nicht einfach verbrannt, da ihr Wert doch gar nicht im Verhältnisse zu der tödtlichen Bedeutung steht, die sie besitzen?

(Afrikareisender Dr. Nachtigall †.) Der deutsche Generalconsul Nachtigall ist am 20sten April auf dem Kanonenboote "Möve" auf hoher See

an Wechselseiter gestorben und wurde am 21. April am Cap Calmas begraben.

— (Mai-Schnee.) Der seit dem 1. Mai eingetretene Temperaturwechsel erstreckt sich auf weitere Gebiete. Aus vielen Gegenden Ostgaliziens werden Schneefälle gemeldet, und es ist zu befürchten, dass infolge der eingetreteten kühlen Witterung die Saaten Schaden leiden. Auch von der russischen Grenze kommen ähnliche Berichte. Eine Depesche aus Podwoloczyka, 4. Mai, besagt, dass anhaltende Schneefälle mit Nachtfrost eingetreten sind und Besorgnisse für den Sommeranbau herborgerufen haben.

— (Eine gelungene Operation.) In der letzten Sitzung der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien stellte Professor Störk einen Kranken vor, an dem er im Vereine mit Dr. Gersuny die infolge einer Neubildung nothwendig gewordene Exstirpation des Kehlkopfes vorgenommen hatte. Die Intention des Operateurs gieng dahin, sowohl für das Schlingen als das Sprechen die nötigen Bedingungen zu schaffen. Dies gelang dem Operierenden über alle Erwartung. Schon am dritten Tage nach der Operation gelang der Versuch, zu schlingen, ohne Unstand. Die Ernährung war von diesem Momente an eine normale. Auch die Phonation gieng sehr gut von statten, da durch die Fürsorge des Operateurs wenn auch grobe, doch immerhin zum Lönen geeignete Stimmbänder geschaffen wurden. Die Operation erregt das lebhafte Interesse der Aerzte.

— (Heidenbekleidung im Jahre 1884.) Nach einem soeben veröffentlichten Berichte der Propaganda fido wurden im vergangenen Jahre in den 25 Vicariaten, in die das Kaiserreich China mit dem ihm stammverwandten Königreiche Annam zerfällt, 16500 Erwachsene und nahezu 130000 Kinder in die katholische Kirche aufgenommen.

— (Ermordung eines jungen Mädchens.) Im Walde bei Aich nächst Karlsbad wurde am 5. d. M. die Leiche eines jungen Mädchens aus Schlaggenwald mit durchschnitter Kehle tot aufgefunden. Der Mord scheint vor mehreren Tagen verübt worden zu sein. Der Thäterschaft verdächtig erscheint ein bei dem Bezirksgerichte Karlsbad in Haft befindlicher ehemaliger Cadet, welcher vor einigen Tagen in einem dortigen Café versucht hatte, einer Kellnerin, die ehemals seine Geliebte gewesen, den Hals abzuschneiden.

— (Schneiderstrike in Paris.) Ein Pariser Telegramm meldet: Infolge der Forderungen der Schneidergehilfen haben die Patrone die Arbeit einstellen lassen. Alle großen Schneidergeschäfte sind geschlossen.

— (Fatales Name.) (Herr Meyer wird von einem Schuhmann arretiert.) Schuhmann: "Wie heißen Sie?" Arrestant: "Meyer!" — Schuhmann (in höchster Wuth): "Machen Sie keine schlechten Worte!"

Erde für Blumen und Pflanzen.

Häufig begegnet man Anfragen von Pflanzensfreundinnen über die Ursache des Nichtgediehens einer oder der anderen Pflanze. Wenn auch Mangel an richtiger Pflege oder Behandlung sowie des zu viel Gießens zumeist die Schuld an dem Nichtgediehenen tragen, so kann doch die Ursache auch in einer nahrungsarmen oder für die betreffende Pflanze nicht geeigneten Erde zu suchen sein, daher möge einiges über das Capitel "Erde" hier mitgetheilt werden.

Natascha, krampfhaft meine Hand umfassend. — Er liebt mich, und wird nie aufhören, mich zu lieben; aber er liebt auch Katja, und wird sie bald mehr lieben, als mich... Wanja, auf dir ruht jetzt meine ganze Hoffnung: der Fürst bemüht sich um deine Bekanntschaft. Weise ihn nicht zurück und versuche in das Haus der Gräfin zu kommen. Erforsche Katja und erzähl mir von ihr. Ich muss wissen, welchen Eindruck sie auf dich macht. Niemand versteht mich so gut wie du, und du allein begreifst, was zu wissen für mich von Wert ist... Zeige mir noch einmal, lieber, guter Wanja, deine Freundschaft! Auf dir, auf dir allein ruht jetzt meine ganze Hoffnung!

Als ich nach Hause zurückkehrte, war es bereits 1 Uhr nachts. Nelly öffnete mir die Thür mit verschlossenem Antlitz, mich lächelnden Mundes freudig begrüßend. Sie war ärgerlich, dass der Schlaf sie übermannt — sie hatte mich durchaus erwarten wollen. Sie erzählte, dass in meiner Abwesenheit ein Fremder nach mir gefragt, lange mit ihr gesessen und auf dem Schreibtisch einen Zettel hinterlassen hätte. Der Zettel war von Masslobojew, der mich aufforderte, morgen zu ihm zu kommen. Ich hätte Nelly gern des weiteren ausgefragt, aber schob es bis morgen auf und bestand darauf, dass sie sich niederlegte; die Arme war müde und hatte nur eine halbe Stunde geruht, als ich sie durch mein Kommen aufstörte.

XXXI.

Um folgenden Morgen vernahm ich von Nelly über den gestrigen Besuch recht seltsame Dinge. Es war mir schon aufgefallen, dass Masslobojew gerade

Der Gärtner unterscheidet zu seinen Culturen verschiedene Erdarten, so Laub-, Heide-Erde, Moos- und Dünigererde sowie Holzerde, und legt sich eigene Erdmässige an, in welchen er die verschiedenartigen Erdarten herrichtet, mengt und mischt, wie es die einzelnen Pflanzen zu ihrem Gedeihen beanspruchen. Der Blumenfreund, welcher seine Liebhaberei mit einer kleinen Anzahl Blumen im Topf befriedigt, kann selbstverständlich sich nicht auf so ausgedehnte gärtnerische Arbeiten einlassen, und für ihn wird es sich daher vor allem darum handeln, eine Erde sich zu verschaffen, die für die meisten Culturen, die er im Zimmer betreibt, ihren Zweck erfüllt und ein gutes Gedeihen der Pflanzen verspricht.

Für die gewöhnlichen Pflanzenculturen genügt jede gute Gartenerde, insbesondere Erde, wie man sie auf jeder Wiese in den von dem Maulwurfe aufgeworfenen Erdhügeln vorfindet; ist diese Erde etwas lehmig, umso besser, ist sie aber viel mit Sand gemengt, so werden wir gut thun, etwas lehmige Erde, allenfalls von einem Ackerfelde oder Wiesenrande dazu zu mischen. In zu hündiger, also schwerer Erde mischen wir Flussand dazu, mengen wir ferner etwas Laub- oder Mistbeerde, wie wir solche bei jedem Gärtner zu kaufen bekommen, und geben wir einige düngende Stoffe zu dieser Erdmischung, wie Hornmehl, fein geriebene Hornspäne, sogenanntes aufgeschlossenes Knochenmehl, Guano, sowie reinen Kuhdüniger; alle diese Stoffe, wobei man von den zuletzt genannten nur geringe Quantitäten zu verwenden hat, mischen und mengen wir mit unserer Erde und verwenden dieselbe zum Einfüllen der Blumengeschirre und Eintöpfen der Pflanzen.

Wo man Tauben- oder Hühnerdüniger zur Verfügung hat, ist dies ein vorzügliches Material zur Mischung der Erde für Pflanzencultur, wodurch ein üppiger Pflanzenwuchs erzielt wird.

Beigen Pflanzen und Blumen in Töpfen kein rechtes Gedeihen und Wachsthum mehr, so kann man durch Umtöpfen, indem hiebei die Erde mit einem gespikten Holze vorsichtig aus den äusseren Wurzelballen entfernt wird, und Auffüllen der neu gesetzten Pflanze mit kräftiger frischer Erde dieselbe wieder zu kräftigem Wachsthum und reicher Blüte bringen.

Erde, die längere Zeit zur Topfultur Verwendung gefunden, soll nicht wieder neuerdings zum Eintöpfen frischer Pflanzen verwendet werden, sondern durch kräftige Erde aus dem Garten, deren Nährbestandtheile für die Pflanzenerde nicht erschöpft ist, ersezt werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser haben dem Gutmann beim Bergbau Reichenberg der kroatischen Industriegesellschaft Mathias Rabic in Anerkennung seiner vieljährigen und opfermuthigen Dienstleistung bei diesem Bergbau und seiner sonstigen erproblichen Thätigkeit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen geruht.

— (Ernennungen.) Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ingenieur Konrad Grimm zum Oberingenieur und den Bauadjuncten Johann Bölk zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

— (Festvorstellung.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet der Laibacher deutsche Turnverein anlässlich des 550. Jahrestages der Besitznahme des Herzogthums Krain durch Otto den Fröhlichen von Österreich am

an diesem Abend gekommen, da er doch gewusst, dass er mich nicht zu Hause treffen würde: ich hatte es ihm bei unserer letzten Begegnung mitgetheilt. Nelly erzählte mir, dass sie anfangs gar nicht hätte öffnen wollen, weil sie sich fürchtete: es war 8 Uhr abends. Er bat aber hinter der geschlossenen Thür inständig, ihm zu öffnen, weil er durchaus mir etwas melden müsse, das für mich von schlechten Folgen sein könnte, wenn ich es nicht erfuhr. Als sie dann die Thür geöffnet, hätte er sich gleich an den Tisch gesetzt und ein kurzes Briefchen an mich geschrieben; darauf wäre er aufgestanden und hätte neben ihr auf dem Divan Platz genommen.

— Ich erhob mich — erzählte Nelly — weil ich nicht mit ihm sprechen wollte; ich fürchtete mich vor ihm. Er begann von der Bubnow zu reden, wie sie sich jetzt ärgert, dass sie mich nicht nehmen dürfe, und dann rümpfte er Sie, und sagte, er wäre mit Ihnen sehr befreundet und hätte Sie schon als kleinen Knaben gekannt. Nun schöpfte ich ein wenig Vertrauen. Er holte Confect aus der Tasche und bot es mir an, ich nahm es aber nicht, worauf er versicherte, dass er ein guter Mensch sei, dass er zu singen und zu tanzen verstehe, sprang auf und tanzte mir was vor. Er war so komisch, dass ich unwillkürlich lachen musste. Dann sagte er, er wolle auf Sie warten, — und bat mich inständig, ich solle doch nicht so furchtlos sein und mich neben ihm setzen. Ich that es, wollte aber nicht mit ihm sprechen. Da sagte er, dass er Mama und Großvater gekannt und... nun sprach ich mit ihm. Er saß hier über zwei Stunden.

(Fortsetzung folgt.)

Streit ausgebrochen, ich erinnere mich nicht mehr, aus welchem Anlass; aber ich war der Schuldige, und wollte doch nicht zuerst um Vergebung bitten, obwohl ich unendlich betrübt war. Ich gieng in der Stadt wie verloren umher, besuchte mit schwerem Herzen diesen, jenen, ohne Ruhe zu finden... Und da schoß in mir plötzlich der Gedanke auf: du wärest erkrankt, du wärest gestorben! Mich überfiel ein Gefühl der Verzweiflung, als hätte ich dich in der That auf ewig verloren. Meine Gedanken wurden immer finsterner und qualvoller. Und allmählich war es mir, als käme ich auf dein Grab und sände auf den Hügel, und unendliche Wehmuth ergriff meine Seele. Ich stellte mir vor, wie ich dein Grab küssens, wie ich deinen Namen rufen, wie ich Gott anflehen würde, dich nur für einen Moment vor mir erscheinen zu lassen; lebhaft malte mir meine Phantasie aus, wie ich dich umarmen, dich an mein Herz drücken, dich küssen würde, bereit, für diesen einen Augenblick in dem Gefühl der Glückseligkeit für ewig zu vergehen... Und wie ich mir dies vorstellte, da hielt es mich nicht mehr, und ich stürzte zu dir, du aber erwartetest mich bereits, und als ich dich umfasst, drückte ich dich so fest an mein Herz, als sollte ich dich wirklich auf immer verlieren! Natascha! Es soll nie mehr ein Streit zwischen uns sein! Mein Herz erträgt es nicht! Ist es denn denkbar, dass ich dich verlassen könnte?

Natascha weinte. Sie hielten sich fest umarmt, Natascha befreuete noch einmal, dass er sie nie verlassen würde. Darauf stürzte er zum Vater in der festen Überzeugung, dass er alles beilegen, alles wieder gut machen würde!

— Es ist aus — alles ist verloren! — sagte

9. Mai im landschaftlichen Theater eine Festvorstellung, deren Reinertrag zur Errichtung einer monumentalen Gedenktafel am Geburtshause des Dichters *Anastasius Grün* bestimmt ist. Das Programm wurde wie folgt festgesetzt: 1.) „Egmont“-Ouverture von L. v. Beethoven; Musikkapelle des Infanterie-Regiments Freiherr von Kuhn Nr. 17. 2.) „Weihespruch“, gedichtet von Ad. Hauffen, gesprochen von Herrn Otto Weit. 3.) „Blätter und Blüten“, Gedicht von Anastasius Grün, in Musik gesetzt von R. Weinwurm, vorgetragen vom Männerchor der philharmonischen Gesellschaft. 4.) Otto der Fröhliche an der Krainer-Grenze (das Volksturnei), geschickliches Volksspiel nach Motiven aus Anastasius Grüns „Der Pfaff vom Kahlenberg“, gedichtet von J. Binder. 5.) „Tannhäuser“-Phantasien von Hamm; Musikkapelle des Infanterie-Regiments Freiherr von Kuhn Nr. 17. 6.) Declaration, gesprochen von Herrn Gustav Starke. 7.) Concert für zwei Violinen mit Orchesterbegleitung von Delphine Alard, vorgetragen von den Herren J. Gerstner und Karl Bürger. 8.) „Frühlingsfeier der Carniola.“ Allegorisch-dramatisches Festspiel, gedichtet von Franz Gotsch jun. — Preise der Plätze: Fauteuil 1 fl. 50 kr.; Sperrstühle 1 fl.; Logen-Entrée 1 fl.; Parterre-Entrée 60 kr.; Gallerie-Sperrstühle 50 kr.; Gallerie-Entrée 30 kr.; Garnisons- und Studenten-Karten 40 kr. Ueberzahlungen werden dankbar angenommen und deren Empfang auf Verlangen besonders bestätigt. — Anfang halb 8 Uhr.

— (Künstler-Stipendien.) Behuiss Verwendung des mit dem Finanzgesetz vom 26. März 1885 für das laufende Jahr bewilligten Credites zur Gewährung von Stipendien für hoffnungsvolle Künstler, welche der Mittel zu ihrer Fortbildung entbehren, werden jene Künstler aus dem Bereich der Dichtkunst, der Musik und der bildenden Künste in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern, welche auf Anwendung eines Stipendiums Anspruch zu haben glauben, aufgefordert, sich bis 15. Juli 1885 bei den betreffenden Länderstellen in Bewerbung zu sezen. Die Gesuche haben zu enthalten: 1.) Die Darlegung des Bildungsganges und der persönlichen Verhältnisse des Bewerbers; 2.) die Angabe der Art und Weise, in welcher derselbe von dem Stipendium zum Zwecke seiner weiteren Ausbildung Gebrauch machen will; 3.) die Vorlage von Kunstproben des Künstlers, von welchen jede einzelne mit dem Namen des Autors speciell zu bezeichnen ist.

— (Reichsrathswahlen.) Die gestern abends im Saale der Laibacher Citalnica abgehaltene Vertrauensmänner-Versammlung verlief resultlos, und wird für die nächste Zeit eine zweite Versammlung anberaumt werden.

— (Promenade-Concert.) Heute um halb 5 Uhr nachmittags findet bei günstiger Witterung in der Sternallee ein Promenade-Concert mit folgendem Programm statt: 1.) Marsch; 2.) „Die Tochter des Regiments“, Ouverture von Donizetti; 3.) „Traum“, Walzer aus der Operette „Der Feldprediger“, von C. Millöcker; 4.) Gebet und Chor aus der Oper „Wanda“ von Doppler; 5.) „Brieftaube“, Polka française von Fischer; 5.) „Hektograph“, Polka schnell von Ed. Strauss

— (Aus Wippach.) 4. Mai schreibt man uns: In der diesjährigen Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins der Gesellschaft vom „Roten Kreuze“ wurde ein Freischießen mit Globet-Gewehr beschlossen, welches in dem herrschaftlichen Erfrischungsorte „Podskala“ trotz des theilweise ungünstigen Wetters an den ersten drei Maitagen mit günstigem Erfolg abgehalten wurde. Die genannte Sommerfrische wurde aus diesem Anlaß würdevoll decortiert mit bekränzten Bildnissen Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und dem Vereinszeichen. Außerdem war der Garten mit den österreichischen und den Landessfähnen geschmückt. Die Vertheilung der mit 52 fl. bewerteten Preise gieng am Schlusse des Freischießens an fünf treffsichere Schützen vor sich. Die Brutto-Einnahme des Freischießens ergab an 140 fl. Der patriotische Zweigverein von Wippach, dessen thatkräftiger Ausschuss, mit seinem rührigen Präses Herrn Anton Deperis an der Spitze, uns seit dem dreijährigen Bestande der Gesellschaft durch gelungene Unterhaltungsfeste in freundlichster Erinnerung steht, ließ sich auch diesmal in Würdigung des humanitären Zweckes aufs eifrigste angelegen sein, der patriotischen Gesellschaft vom „Roten Kreuze“ auch in unserem Thale warme Anhänger zu gewinnen.

— (Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Tržice, Bezirk Gurlfeld, wurden Johann Korn aus Tržice zum Gemeindevorsteher, dann Franz Tratar aus Skrovnik, Alois Plantarić aus Tržice und Johann Mojcen aus Koplavac zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Auch ein Strike.) Von einer fürsorglichen Haushfrau erhalten wir folgende interessante Mitteilung: Die Bachendl, die in dieser Jahreszeit sowohl mit als ohne Eier-Salat bekanntlich gar so manchem Menschenkinde fast so viel gelten, als der schönste poetische Frühlingsgruß; diese zarten Hühnerblumen, die, oft kaum von dem ersten Fläum der Geflügelkindheit bedeckt, von der menschlichen Gefräsigkeit verfolgt, zu Tausenden und Abertausenden ihr Leben lassen müssen; dieses piepsende kleine Vogelvolk, dem seine schönste Eigenschaft, die Schmachaftigkeit, als verhängnisvollstes

Angebinde ins Nest gelegt wird — es scheint endlich, von dem viertausendjährigen Zammer seines Geschlechtes überwältigt, entschlossen zu sein, eine andere Sachlage zu schaffen, und offenbar im Einverständnisse mit der dem allgemeinen Gattungs-Mißgeschicke glücklich entronnenen, weisen älteren Generation, haben sie einstweilen den Beschlus gesetzt, es gleichfalls mit dem in unserer Zeit vielfach bewährten Mittel des Streikens zu versuchen. So sehr man auch auf den Wochenmärkten aussagen mag — kaum daß man hie und da einige vereinsamte Pärchen dieses vielbegehrten jugendlichen Geflügel-Nachwuchses erschaut, die dann auch begreiflicher Weise zu Preisen abgehen, die nur für die Diätenklasse vom Gerichtspräsidenten aufwärts erschwinglich sind. Wir haben die Mühe nicht gescheut, über die diesjährige Bachendl-Not zu Fachleuten Informationen einzuholen, und was man uns da sagte, das ist nur zu sehr geeignet, unsere oben ausgedrückte Vermuthung zu rechtfertigen. Es heißt nämlich allgemein, daß die Hennen heuer nicht brüten wollen, ein Umstand, der doch sicher nur als Ausdruck des bereits bis zur Unerträglichkeit beleidigten Muttergefühls aufgefaßt werden darf.

— (Wetter.) Nach dem gestrigen Berichte der meteorologischen Centralanstalt zieht das Gebiet des niederen Luftdruckes ostwärts, während im Süden und Westen das Barometer langsam steigt. Die Winde haben sich gegen Südwest zurückgedreht. Der Himmel ist wechselnd bewölkt, die Temperatur noch niedrig. Im Laufe des vorgestrigen Tages zogen starke Gewitter und Gussregen über ganz Oesterreich-Ungarn. Die Adria ist nur leicht bewegt. Westliche Winde, theilweise Ausheiterung und etwas wärmeres Wetter werden für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

— (Plötzlicher Tod.) Ein junger, kräftiger Bauer aus Fahring kam am vorigen Donnerstag, um den Zug nicht zu versäumen, fast atemlos in die Station Pößnitz der Südbahn gelaufen. Kaum hatte er an der Kasse die Fahrkarte gelöst, als er vom Schlag getroffen tot zu Boden stürzte.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 6. Mai. Der Kronprinz stellte sich mit 1000 fl. an die Spitze der Sammlungen für die österreichische Congo-Expedition.

Prag, 6. Mai. Der Obmann der österreichischen Wirtschaftspartei Dr. Schneider meldete seinen Austritt aus der Partei an.

Lemberg, 6. Mai. Beim gestrigen Installationsdiner beim Metropoliten Sembratowicz tostierte derselbe auf den Kaiser und den Papst und versicherte, der ruthenische Clerus sowie das ruthenische Volk würden stets treu zur Dynastie und zum Papste stehen.

Budapest, 6. Mai. Mit der vorgestern nachmittags aus Neujah angelangten Post ist ein Gelbbriefsack eingetroffen, welcher 14 mit 5804 fl. beschwerte Briefe enthalten sollte; bei der Eröffnung wurde jedoch altes Zeitungspapier und 6 fl. vorgefunden. Ein Bahnbediensteter ist des Diebstahls verdächtig.

Agram, 6. Mai. Der Landtag hat das gesamme Budget angenommen. Ebenso wurden die Zusatzanträge des Ausschusses genehmigt. Der Antrag Boric auf Entsendung eines Comités behufs Studiums des Hauss-Communionswesens wurde abgelehnt, nachdem die Regierung erklärte, daß sie alles vorbereitet habe, um diese Angelegenheit der vollständigen Ordnung entgegenzuführen.

Temesvar, 6. Mai. Das Leichenbegängnis des Fürsten Alexander Karagjorgjevic hat vormittags unter großem Gepränge stattgefunden. Die Leiche wird nach Wien überführt.

Berlin, 6. Mai. Nachmittags wurde ein beschäftigungloser dreißigjähriger Arbeiter, angeblich aus Ragnit, verhaftet, weil er einen Stein gegen die Fenster des Kaiserl. Palais warf. Der Kaiser war während des Vorganges nicht im Palais anwesend.

Petersburg, 6. Mai. Anlässlich der letzten Debatte im englischen Parlament constatiert das „Journal de St. Petersburg“ mit Genugthuung, daß die Militärfrage aus der Debatte beseitigt und die Unterhandlungen wieder auf das Terrain wirklicher beiderseitiger Interessen in Centralasien zurückverkehrt wurden.

Rom, 6. Mai. Die in der Kammer gestellten Interpellationen über die Colonialpolitik beantwortend, bestätigte Mancini die früheren Erklärungen und sagte, die Regierung vermeide systematisch und beständig jedes gefährliche Abenteuer. Camporese verlangt Vorlage der diplomatischen Correspondenz über das Rothe Meer. Cairoli und Derenzis beantragen Missbrauensvoten. Über Verlangen Mancinis wurde die Verhandlung darüber bis morgen verlagert.

Rio de Janeiro, 6. Mai. Das Ministerium hat seine Demission gegeben, da die Majorität der neuen Kammer der Vorlage der Regierung wegen Aufhebung der Sklaverei feindlich gegenübersteht.

Volkswirtschaftliches.

Österreichisch-ungarische Bank. Stand vom 30. April: Banknoten-Umlauf 356 480 000 fl. (+ 6 430 000 fl.), Silber 126 613 000 fl. (- 1 642 000 fl.), Gold 69 294 000 fl. (- 10 000 fl.), Devisen 10 069 000 fl. (+ 10 000 fl.), Postfeuille 122 085 000 fl.

(+ 6 482 000 fl.), Lombard 29 033 000 fl. (+ 1 518 000 fl.), Hypothekar-Darlehen 87 871 000 fl. (+ 52 000 fl.), Pfandbriefumlauf 87 384 000 fl. (+ 267 000 fl.)

Rudolfswert, 4. April. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

| | fl. | kr. | fl. | kr. |
|------------------------|-----|-----|---------------------------|------|
| Weizen pr. Hektoliter | 7 | 81 | Eier pr. Stück | — |
| Korn | 6 | 02 | Milch pr. Liter | — |
| Gerste | — | — | Rindfleisch pr. Kilo | 52 |
| Hasen | 3 | 58 | Kalbfleisch | 52 |
| Halbfrucht | — | — | Schweinefleisch | — |
| Helden | 5 | 53 | Schöpfsfleisch | 30 |
| Hirse | — | — | Hähnchen pr. Stück | 20 |
| Küfuriaj | 5 | 21 | Tauben | — |
| Erdäpfel pr. Meter-Gr. | 2 | 80 | Heu pr. 100 Kilo | — |
| Linzen pr. Hektoliter | — | — | Stroh 100 | — |
| Erbsen | — | — | Holz, hartes, pr. Kubit | 2 71 |
| Fisolen | — | — | Meter | — |
| Rindschmalz pr. Kilo | — | 90 | — weiches, | 16 |
| Schweineschmalz | — | 80 | Wein, roth, pr. Hektolit. | 10 |
| Sped, frisch, | — | 60 | — weißer, | — |
| Sped, geräuchert, | — | 80 | — | — |

Angekommene Fremde.

Am 5. Mai.

Hotel Stadt Wien. Kassler, Maibusch und Durstmüller, Kauß; Bogelsanger, Monteur, Wien. — Friedheim, f. f. Lieutenant, Brünn. — Seyfried, f. f. Hauptmann i. R., Graz. — Girischel Thore, Ballertänzerin; Engl, Leber, Schwab und Signer, Kaufleute, Wien. — Anton, Sekretär der „Azienda“, Graz. — Thaller Rudolf f. Frau, Thaller Johann f. Schwester, Thaller Josef, Konfeder, Kaufleute, und Amodeo, Reisender, Triest. — Ehrenfreund, Reisender, Esseg. — Bokal, Reisender, Josefthal. — Ritter v. Cesutti f. Familie, Pola. Hotel Europa, Torlata, Artist, f. Familie, Torlata Tschin und Noakitschi, Artisten, Japan.

Verstorbene.

Den 5. Mai i. Mathias Balantić, Arbeiter, 31 J., Gasteigasse Nr. 12, Gehirnlähmung. — Maria Jenitsch, Inwohnerin, 56 J., Kuhthal Nr. 11, Auszehrung. — Albin Gärtnner, Eisenbahnconducteur-Sohn, 10 J., Färbersteig Nr. 6, Diphtheritis. — Im Spital:

Den 2. Mai i. Anna Kette, Schlossergattin, 53 J., Beifieber.

Den 4. Mai i. Josef Sutar, Portier, 27 J., Tuberculosis pulmonum.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Wet. | Zeit | Beschriftung | Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert | Lufttemperatur | Luftfeuchtigkeit | Windrichtung | Windstärke im Windmometer |
|------|-------|--------------|--|----------------|------------------|--------------|---------------------------|
| 7 | U. M. | 731,14 | 7,4 | NO. schwach | heiter | 0,50 | |
| 6. | 2 | 730,99 | 16,5 | SW. schwach | halbwetter | | Regen |
| 9 | Ab. | 732,59 | 12,2 | W. schwach | halbwetter | | |

Herrlicher Morgen, klare Lust, frischer Schneefall auf den Alpen; nachmittags bewölkt, windig, unfreundlich; abends geringer Regen. Das Tagesmittel der Wärme 12,0°, um 0,1° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagliz.

Zur rechten Zeit etwas gethan, ist wohlgethan! sagt ein altes Sprichwort und zutreffend für alle, welche nicht versäumen, in der wärmeren Jahreszeit ihren Körper zu reinigen, denselben hierdurch neu zu beleben, zu stärken und zu kräftigen. Apotheker R. Brandts Schweizerpills sind hierfür bestimmt das beste Mittel. Erhältlich à 70 fl. pro Schachtel in den Apotheken. Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandts Schweizerpills existieren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz im rothen Grunde und den Namenszug R. Brandts trägt.

Für die Theilnahme beim Ableben und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis des Herrn

Andreas Kump

f. f. Post-Conducteurs i. R.

sowie für die Kränze sprechen den tiefgefühlestens Dank aus

die trauernden Angehörigen.

(5) 48-17

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinster alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 6. Mai 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

| Staats-Anlehen. | Geld | Ware | 5% Temeser Banat | Geld | Ware | Staatsbahn 1. Emission | Geld | Ware | Staatsbahn 200 fl. Silber | Geld | Ware |
|----------------------|---------|--------|-------------------------------------|--------|--------|------------------------|--------|--------|------------------------------------|--------|--------|
| Staatenrente | 81.75 | 81.95 | 5% ungarische | 101.75 | 102.75 | Südbahn à 3% | 191.50 | 192.50 | Südbahn 200 fl. Silber | 132.25 | 132.25 |
| Silberrente | 82.25 | 82.40 | Andere öffentl. Anlehen. | 102.50 | 103.50 | à 5% | 148.25 | 148.75 | Südb.-Nordb.-Brd. 200 fl. EM. | 156.25 | 156.75 |
| 1864er 4% Staatslofe | 250 fl. | 125.50 | Donau-Reg.-Lofe 5% 100 fl. | 114.- | 115.- | 125.- | 126.- | 126.- | Therl.-Bahn 200 fl. ö. W. | 260.- | 262.- |
| 1860er 5% ganze | 500 " | 138.75 | bto. Anleihe 1878, steuerfrei | 104.50 | 105.- | 174.75 | 175.25 | 175.25 | Tramway-Ges. Br. 170 fl. ö. W. | 213.25 | 213.75 |
| 1860er 5% fünfel | 100 " | 139.25 | Anlehen b. Stadtgemeinde Wien | 102.50 | 103.50 | 175.25 | 176.25 | 176.25 | Br., neu 100 fl. | 106.50 | 107.- |
| 1864er Staatslofe | 100 " | 140.25 | Anlehen b. Stadtgemeinde Wien | 102.50 | 103.50 | 176.25 | 177.25 | 177.25 | Transport-Gesellschaft 100 fl. | — | — |
| 1864er 50% 50% | 170 | 171.- | (Silber und Gold) | — | — | 177.25 | 178.25 | 178.25 | Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber | 174.50 | 175.- |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | Prämiens-Anl. b. Stadtgem. Wien | 122.60 | 123.- | 178.25 | 179.25 | 179.25 | Ung.-Nordostbahn 200 fl. Silber | 170.50 | 170.50 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | Pfandbriefe | — | — | 179.25 | 180.25 | 180.25 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | (für 100 fl.) | — | — | 180.25 | 181.25 | 181.25 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | Bodenex. allg.-öster. 4 1/4% Goldb. | 126.- | 125.25 | 181.25 | 182.50 | 182.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | bto. in 50 " 4 1/4% | 98.75 | 99.25 | 182.50 | 183.50 | 183.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | bto. in 50 " 4 1/4% | 98.75 | 99.25 | 183.50 | 184.50 | 184.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | bto. Prämien-Schuldenb. 3 9/10% | 96.75 | 97.25 | 184.50 | 185.50 | 185.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | Deft. Hypothekenbank 10, 5 1/2% | 101.50 | — | 185.50 | 186.50 | 186.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | Deft. Hypothekenbank 10, 5 1/2% | 101.50 | 101.75 | 186.50 | 187.50 | 187.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | bto. 4 1/4% | 100.40 | 100.70 | 187.50 | 188.50 | 188.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | bto. 4 1/4% | 97.85 | 97.65 | 188.50 | 189.50 | 189.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | Prioritäts - Obligationen | 102.- | 103.- | 189.50 | 190.50 | 190.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | (für 100 fl.) | — | — | 190.50 | 191.50 | 191.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | Ellenb.-Westbahn 1. Emission | 112.75 | 113.- | 191.50 | 192.50 | 192.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | Herbinand.-Nordbahn in Silb. | 106.50 | 106.50 | 192.50 | 193.50 | 193.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | Franz-Josef-Bahn | 90.80 | 91.20 | 193.50 | 194.50 | 194.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | Gallizische Karl - Ludwig - Bahn | 90.80 | 91.20 | 194.50 | 195.50 | 195.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2% | 99.- | 99.50 | 195.50 | 196.50 | 196.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | Deft. Nordwestbahn | 103.- | 103.30 | 196.50 | 197.50 | 197.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | Siebenbürger | 96.75 | 97.25 | 197.50 | 198.50 | 198.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | Deft. Nordwestbahn | 101.50 | — | 198.50 | 199.50 | 199.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |
| 1864er 50% 50% | 168 | 169.- | Siebenbürger | — | — | 199.50 | 200.50 | 200.50 | Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. S. | 165.- | 165.25 |

Antirrheumon

zubereitet von G. Piccoli, Apotheker „zum Engel“ in Laibach, (4253) Wienerstrasse. 30-29

Bestes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmung der Nerventhätigkeit, Kreuz- u. Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen.

1 Flasche 40 kr.

Aufträge aus der Provinz werden umgehend per Post effectuiert.

Medicinal-

DORSCH

Leberftran.

Echt und heilsamst wirkend
1 Flasche 60 kr., doppelt groß 1 fl., führt stets frisch am Lager dieApotheke Trnkóczy
in Laibach, Rathausplatz.
(318) 15-13Filiale der k. k. priv. österr. Credit - Anstalt
für Handel und Gewerbe in Triest.Gelder zur Verzinsung
in Banknoten

4 Tage Kündigung 3 1/4 Procent,

8 " " 3 1/2 " "

30 " " 3 3/4 " "

in Napoleons d'or

30tägige Kündigung 3 Procent

3monatliche " 3 1/4 " "

6 " " 3 1/2 " "

Giro-Abtheilung

in Banknoten 2 1/2 Proc. Zinsen auf jeden

Betrag (452) 42

in Napoleons d'or ohne Zinsen.

Anweisungen

auf Wien, Prag, Pest, Brünn, Troppau, Lemberg, Fiume, sowie ferner auf Agram, Arad, Graz, Hermannstadt, Innsbruck, Klagenfurt, Laibach, Salzburg spesenfrei.

Käufe und Verkäufe

von Devisen, Effecten sowie Coupons Incasso 1/8 Proc. Provision.

Vorschüsse

auf Warrants, Conditionen je nach zu treffendem Uebereinkommen,

gegen Crediteröffnung in London oder Paris 1/2 Proc. Provision für 3 Monate.

auf Effecten, 6 Proc. Zinsen per Jahr bis zum Betrage von fl. 1000, auf höhere Beträge gemäss specieller Vereinbarung.

Triest am 1. Oktober 1883.

(1766-1) Nr. 1216.

Dritte exec. Feilbietung.

Bom l. l. Bezirksgerichte Treffen wird mit Bezug auf das Edict Nr. 875 bekannt gemacht, dass in der Executions-sache des Johann C. Röger in Laibach gegen Johann Golob von Sajenice am 19. Mai 1885

zur dritten exec. Feilbietung geschritten werden wird.

l. l. Bezirksgericht Treffen, am 18ten April 1885.

(1789-1) Nr. 1721.

Zweite exec. Feilbietung.

Mit Bezug auf das Edict vom 26sten Februar l. J., B. 834, wird bekannt gegeben, dass bei fruchtlosem Ablaufe der ersten Feilbietung

am 18. Mai 1885

zur zweiten exec. Feilbietung der Realität des Martin Balohar von Slamnik Urb.-Nr. 391 ad Herrschaft Veldes geschritten wird.

l. l. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 19. April 1885.

Aktien von Transport-Unternehmungen.
(per Stück)

Abrecht-Bahn 200 fl. Silber

Alfeld-Hünw.-Bahn 200 fl. Silb.

Aufst.-Leb.-Eisenb. 200 fl. EM.

Böh. Nordbahn 150 fl.

Böhm.-Bahn 200 fl.

Böhm.-Bahn 200 fl. Silber

Böhm.-Bahn